

A detailed pencil sketch of a woman's face and hair, rendered in a light purple tone. The sketch is positioned diagonally across the page, with the woman's head tilted back and her eyes looking upwards. Her hair is long and textured, with many fine lines indicating strands. The background of the entire page is a solid dark purple.

julia weber,  
«weil ich ruth»

Ich nehme ihr das Haar aus dem Mund.

Meine Finger berühren ihre Zunge.

Du hast mir in den Mund gefasst, sagt sie und lächelt. Jetzt muss ich gehen. Wohin? Nach Hause, sagt sie. Und wenn das hier dein Zuhause ist?





tim krohn,  
«vrenelis gärtli»

Da hörte es ein erstes Mal,  
wie es tönte, wenn es  
einfach nur still war in der  
Welt, denn vor dem Fenster  
fiel der Schnee und hatte  
schon das halbe Hüttli  
verschluckt...

adventskalender

3

julia weber,  
«weil ich ruth»



Was ist das?, flüstern sie, ich würde so einnehmend riechen, nach Milchreis und nach den nassen Wiesen, den Wiesen hinter dem Haus ihrer Kindheit, oder nach den Gängen des Schulhauses, ja sogar nach der Lehrerin, sagen sie und sind erstaunt, sie erinnern sich, dass die Lehrerin nach Kaffee roch, nach Weichspüler auch.



tim krown,  
«vrenelis gärtli»

Das hiess, der Hörelimaa oder das Hexli oder der Alpgeist tat Etais für das Mäntsch, danach musste das Mäntsch auch für den Hörelimaa ettis tun, ausser er konnte ihn überlisten.





tim krown,  
«vrenelis gärtli»

Der eine lebe des Gottes  
Namen ein Leben wie eine  
Wurst, das anfangs am  
Anfang und höre am Ende  
auf, und dazwischen wäre  
alles das Gleiche. Der andere  
dagegen führe ein Leben wie  
ein Zopf...





adventskalender  
6



julia weber,  
«weil ich ruth»



Wenn ich die Haare öffne, sobald  
ich genug weit weg bin von  
Zuhause. Wenn ich leise rede.  
Ich habe etwas über uns  
geschrieben, sage ich.  
Die Wolken am Himmel haben  
Schuppen. Mein Vater ist der  
Fischbauchhimmel, schwimmt träge  
über Toni und mich dahin, das große  
Tier. Lange schauen wir hoch. Sicher  
zwei Stunden. Vielleicht drei Tage.  
Ich weiß es nicht. Wir bewegen uns  
nicht und diese Zeit hat nichts mehr  
mit uns zu tun.



tim krown,  
«vrenelis gärtli»

So konnte sie ihm doch noch ihre schöne Freundschaft beweisen, und fast noch schöner war, dass derenweg der Melk nicht nur an ihrer Kunst beteiligt war und später vielleicht am Gemeinsam-Buurnen, sondern gar auch am Hexlen, und damit wäre er in jedem Strang von ihrem Zopf und alles wäre plötzlich wieder in der allerschönsten Ordnung.



adventskalender

8

julia weber,  
«weil ich ruth»

Ich erinnere mich an das Husten der alten Frau, das klingt wie das Geräusch hungriger Schweine. Ihre Unterarme sind hart an meinem Rücken, und da, wo vorher das Fruchtwasser war, ist jetzt Kälte, als läge ich im Schnee.



tim krown,  
«vrenelis gärtli»



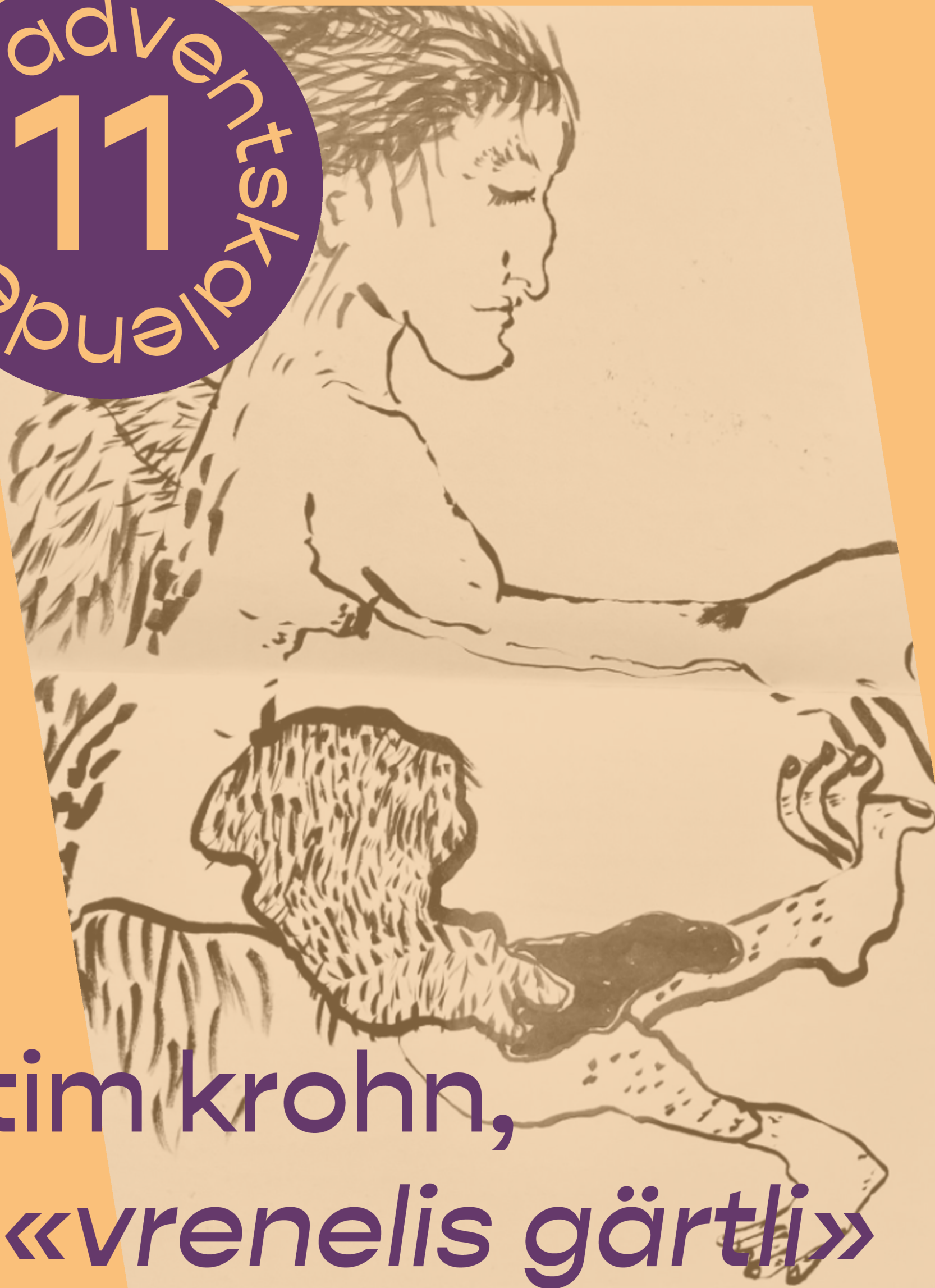
Und das war so ein schönes  
Denken, dass sie noch  
zmittst im schönsten Bissen  
juuchzete, und statt dem  
Echo kam vom Chamerstock  
ein Heuerlig vom Melk...



tim krohn,  
«vrenelis gärtli»

Dann war das Dunkel zeitmal  
nicht mehr numen dunkel,  
fast mehr als wie ein  
schweres, ebiges finsternes  
Licht.





tim krown,  
«vrenelis gärtli»

Und einmal musste sie noch  
lachen oder brieggen, oder  
auch husten

adventskalender  
12

julia weber,  
«weil ich ruth»



Mama, ruft das Kind.  
Das ist euer Zuhause, sage  
ich. Linda nimmt das Kind  
von meinem Schoß. Ich will  
schnell noch alle zehn Finger  
seiner Hände küssen. Eins,  
zwei, drei, vier, fünf, sechs,  
sieben, acht, neun. Aber  
Linda zieht die Hände weg,  
und ich halte den letzten  
Finger, und das Kind weint.



tim krohn,  
«vrenelis gärtli»

Doch als sie auf der Chamer Alp ankam und ihn bei seiner Herde hocke sah, da wusste sie, am allerschönsten wäre, sie hockte einfach neben ihm ins Gras.





tim krohn,  
«vrenelis gärtli»

Wo immer sie ein freies  
Fleckli fand im  
vollgedruckten Buch, schrieb  
sie...



julia weber,  
«weil ich ruth»



Und meine Mutter sagt, das ist Ruth. Sie ist klein und liegt herum, gehört nur sich selbst. Sie ist in meinen Armen zu Hause, sagt sie.



julia weber,  
*«weil ich ruth»*

Dann geht sie heim, weil es  
kalt ist, ein kalter Wind weht,  
und überall liegen alte  
Schneeflecken und brauner  
Schnee am Straßenrand.



adventskalender  
17

julia weber,  
«weil ich ruth»



Und als ich dort war, öffnete er mir die Tür, hielt den Finger an den Mund, winkte mich herein, sagte, Nein, nein, mach dir keine Sorgen, ich mache bald Feierabend, und morgen komme ich heim. Ja, ich vermisse dich auch, sagte er und lächelte mich dabei an, verdrehte die Augen. Ich stand da und schaute ihn an. Und dann sagte er, Ich liebe dich, und dann legte er auf, nahm mir den Mantel ab, öffnete den Wein.





tim krown,  
«vrenelis gärtli»



Dann ging sie endlich durch das Tor und sah ein letztes Mal dem Haus nach obsi. Natürlich sah ihr niemert nach, die doppelten Fenster waren alle verschlossen, in ihren Gläsern spiegelten sich nur der blabe Himmel und die Weidenbäume und der Wiggis.



tim krohn,  
«vrenelis gärtli»

...im Glarnerland gefalle es  
ihm viel, viel besser als zu  
London...



adventskalender  
20

Tränen  
verbinden

julia weber,  
«weil ich ruth»

Du bist so hell, du leuchtest mein Herz aus, sagt er zu meiner Mutter. Marlene, ach, meine Marlene, sagt er. Du bist mein. Jetzt bin ich bei dir daheim.

adventskalender  
21



julia weber,  
*«weil ich ruth»*

Mein Vater ist die Einsamkeit meiner Mutter, ihr Vermissen von Berührungen. Er ist ihr Schweigen. Und er ist die Stille, wenn wir nach Hause kommen. Er ist der große Schatten des Schrankes im Flur, das Drehen des Schlüssels im Schloss.



adventskalender  
22

Der Vater ist das Meer

julia weber,  
«weil ich ruth»

Linda ist weg, flüstere ich, mit dem Kind. Und ich bin nur noch eine alte Socke, wenn überhaupt, irgendwo in der Ecke.

Ich drücke mein Gesicht an Lus Brust. Sie riecht nach meinem Zuhause.

Nein, sagt Lu, das kann nicht sein.

Doch, sage ich, mein Mund kann gar nicht mehr richtig Worte formen, so traurig bin ich.

So traurig, meine Ruth, sagt Lu.



tim krown,  
«vrenelis gärtli»



Und an Weihnacht durften  
sie gar ins Theater. ...Und  
immer zum Nacht hatten die  
Mannen das Haar gefettet  
und die Frauen trugen  
Chrälleli, und beides glänzte  
wie geriebener Zucker, den  
gab es nach dem Nacht zum  
Dessert.



adventskalender  
24



julia weber,  
«weilich ruth»

Eine Tanne wie ein Haus.